

EMN-Studie

Die veränderte Zuwanderung von Asylwerbern von 2014—2016: Reaktionen Österreichs (2017)

Julia Rutz

Themenbereiche:

In den Jahren 2014—2016 wurde es für viele EU-Mitgliedstaaten eine Herausforderung, die erhebliche Anzahl der ankommenden Asylsuchenden in ihren Ländern zu bewältigen. Die vorliegende Studie gibt einen Überblick über die Reaktionen Österreichs auf die veränderte Zuwanderung. Zentrale politische und rechtliche Entwicklungen werden zu Beginn dargestellt. Schwerpunkt der Studie bildet eine Liste von Maßnahmen, die in Österreich von staatlicher Seite aufgrund der Situation der verstärkten Zuwanderung getroffen wurden.

Wichtigste Inhalte:

Im Jahr 2014 wurden in Österreich 28.064 Asylanträge gestellt, 60 % mehr als im Vorjahr. Der absolute Höchststand wurde 2015 mit 88.340 Asylanträgen erreicht. 2016 haben sich die Anträge wieder mehr als halbiert.

Im Zeitraum von 2014 bis 2016 wurden insbesondere in den Bereichen Registrierung, Unterbringung und Integration politische Veränderungen und Strategien vorgenommen, die der Steuerung und Verwaltung der steigenden Zahl von AsylwerberInnen dienen. So wurden beispielsweise Notfallmaßnahmen beschlossen, die vor allem der ordnungsgemäßen Unterbringung von schutzsuchenden Fremden und AsylwerberInnen dienen. Auch auf die vorübergehend wieder eingeführten Grenzkontrollen wird eingegangen.

Die wichtigsten Veränderungen im fremdenrechtlichen Bereich werden dargestellt, wie das als Bundesverfassungsgesetz eingeführte „Durchgriffsrecht“. Dieses sieht vor, dass der Bund in Gemeinden auch dann Unterkünfte für hilfs- und schutzbedürftige Fremde schaffen kann, wenn sich Länder, Bezirke oder Gemeinden dagegen aussprechen. Zu nennen ist auch die Änderung des Asylgesetzes, wonach nunmehr ein zunächst auf drei Jahre befristetes Aufenthaltsrecht für Asylberechtigte vorgesehen ist. Auch die geänderte Regelung zum Nachzug von Familienangehörigen in den entsprechenden Gesetzen wird erläutert.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die akute Migrationslage in Österreich in den Jahren 2014—2016 die Zusammenarbeit sowohl auf nationaler als auch auf zwischenstaatlicher Ebene verstärkt hat. Besonders ist dabei die Kooperation zwischen den unterschiedlichen Ministerien, zwischen Bund und Ländern sowie mit den Nichtregierungsorganisationen intensiver geworden.

EMN-Study

The Changing Influx of Asylum Seekers in 2014—2016: Austria's Responses (2017)

Julia Rutz

Thematic focus:

In the period from 2014 to 2016, many EU Member States faced a challenge in coping with the significant numbers of asylum seekers arriving in their territories. The study provides an overview of Austria's responses to the changing influx of migrants. At the outset, a brief description of main policy and legislative changes is given. The study focuses on a long list of measures taken in Austria due to the situation of the changed influx.

Main findings:

In 2014 around 28,064 applications for asylum were filed in Austria, a 60 % increase over the previous year. In 2015 Austria recorded its all-time high for asylum applications, at 88,340. The trend reversed in 2016, with applications in that year falling by more than half.

To control and manage the increased number of asylum seekers in the 2014 to 2016 period, changes and strategies were introduced that especially affected policies in the areas of registration, accommodation and integration. For instance, an emergency plan to ensure the proper accommodation of asylum seekers was presented. The study also covers the temporarily re-introduced border controls.

The study explores the relevant changes related to aliens law. One example is the introduction of the act introducing the constitutional power of the Federal State to bypass municipalities when establishing accommodation facilities, even where provinces, districts or municipalities oppose such plans. It is also mentioned that an amendment to the Asylum Act gives persons granted asylum a right of residence that is initially limited to a period of three years. Moreover, the changes in the rules applying to reunification of family members are explained.

The study comes to the conclusion that cooperation was stepped up at both national and international level due to the acute migration situation in the 2014–2016 period. This applies in particular to joint efforts of the various federal ministries, between the Federal State and the provinces as well as with non-governmental organizations.